

schule, die eine wertvolle Ergänzung zu der Bautzener Kunstausstellung bildete, sehr gut besucht. Auch die Gesangsvereine hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und boten an den stillen Sommerabenden auf den Plätzen der Stadt Perlen deutschen Liedgutes. Erwähnt seien hierbei auch zwei neue Lausitzlieder, die ihre Uraufführung erlebten, das eine nach einem

Text von Georg Gattler, vertont von Paul Schäfer, das andere, zu dem Kurt Piehler Text und Weise geschaffen hatte.

Alles in allem, die Zittauer Festwoche schloß sich würdig den anderen Veranstaltungen der Lausitz an und hat wieder bewiesen, daß die Treue zu Heimat und Volkstum im Lausitzer immer lebendig war und bleiben wird.

Drei Lausitzer Heimatdichter werden geehrt

Anlässlich der 300-Jahr-Feier der Lausitz wurden drei um das Lausitzer Schrifttum besonders verdiente Dichter mit einer Ehrengabe des Sächsischen Volksbildungsministeriums in feierlicher Sitzung ausgezeichnet. Es sind dies Rudolf Gärtner, Oskar Schwär und Max Zeibig. Alle drei voll Bodenständigkeit und jeder einzelne von besonderer Eigenart.



Oskar Schwär, der Erzähler
Nach einer Kohlezzeichnung von Prof. O. Schindler



Rudolf Gärtner, der Mundartdichter
Aufn. Zeiz, Zittau



Max Zeibig, der Lyriker
Aufn. Kaiser, Bautzen

Neue geologische Betrachtungen in der Heimat

Tierversteinerungen am Hochwald

Auf der Südseite des Hochwaldes sind in den letzten Wochen bei Grabungen nach Trinkwasser Meeresablagerungen des Kreidemeeres aufgeschlossen worden, wie man sie aus dem Zittauer Gebirge noch nicht kennt. Die Schichtenfolge der Kreide im Hochwaldgebiet ist dadurch wieder um ein neues jüngeres Glied vermehrt worden. — Die Talsohle des Dybin-Kessels bildet ein roter, stark eisen-schüssiger Sandstein (Unterturon). Darüber ragen in einer Mächtigkeit von mehr als 100 Metern ringsum senkrecht geklüftete, grob- und mittelkörnige Quadersandsteine auf (Mittelturon). Das Tal von Krombach—Hermsdorf auf der Süd- und Südwestseite, sowie das Lückendorfer Tal an der Ostseite des Hochwaldes zeigen nicht die schroffen Absätze des Dybin-Tales, die Landschaftsformen sind milder. Die Ursache ist eine große Verwerfung, die am Nordhange des Hochwaldes hinzieht. Entlang dieser Verwerfung ist der Hochwald und das südlich anschließende Gebiet gegenüber dem Dybin um etwa 150 Mtr.

in die Tiefe gesunken. Infolgedessen stecken südlich der Verwerfung die senkrechten Quaderbänke unter der Erdoberfläche in der Tiefe, und in der gleichen Höhe wie diese im Dybin-Tale liegen hier die nächstjüngeren Meeres-schichten. Sie bestehen aus einem tonreichen, gelben und weiß-grauen Sandstein und bilden infolgedessen sanftere Hänge. Sie sind ungefähr 200 Mtr. mächtig. In ihnen sind die Sandsteinbrüche am Südabhange des Hochwaldes angelegt. In ihnen hat man u. a. auch die Abdrücke von großen, dicken Muscheln gefunden, die einst in diesem Meere lebten. Die Schichten gehören dem Oberturon an. Die oberste Abteilung dieses Oberturons ist eine dunkle, mergelige Meerwasserablagerung von ungefähr 80 Mtr. Mächtigkeit. Diese Schichten sind nun durch die Grabungen der Gemeinde Dybin am Hochwald in 4 Mtr. Mächtigkeit aufgeschlossen worden. Sie legen sich als oberster Kranz um den vulkanischen Phonolithkern des Hochwaldgipfels. Sie sind schwarzgrau und lichtgrau, sowie stark tonig und deuten auf Nähe des Lan-